

Weiberstraße 3
6900 Bregenz
Tel.: +43 (0)699 190 90 379
E-Mail: elisabeth@stoeckler.org

An die Juppenwerkstatt
z. Hd. Frau Martina Mätzler
Dorf 52
6943 Riefensberg

Bregenz, 28. Juni 2021

**Fachliches Begleitschreiben an die UNESCO Kommission zum Antrag:
„Die Bregenzerwälder Juppen. Ihre handwerkliche Fertigung und das Tragen dieser regionalen
Frauentrachten“**

Vor vielen Jahren sagte mir eine Journalistin, die Bregenzerwälder Juppe verstärke den „aufrechten Gang“ der Bregenzerwälderinnen. Dies war durchaus doppeldeutig gemeint und galt zum einen dem Material der Glanzleinenjuppe und der eleganten, schlichten Form und zum anderen dem Ruf der Bregenzerwälderinnen, dass sie sehr selbstbewusste und selbstbestimmte Frauen seien. Bei der Erklärung dieses „Vorurteils“ wird meist auf zwei Überlieferungen rekurriert, die beide auf eine lange Tradition der identitätsstiftenden Tracht der Frauen des Bregenzerwaldes verweisen. Diese Erzählungen sind die „Schlacht an der roten Egg“ und der „Krumbacher Weiberaufstand“, die hier nicht weiter ausgeführt werden können. In diesem Zusammenhang geht es mir vor allem um das Zeugnis der Tradierung.

Die ältere mythische Überlieferung von der „Schlacht an der roten Egg“ wird in der Zeit des 30-jährigen Krieges im 17. Jahrhundert situiert und berichtet, dass die wehrhaften Frauen nach der „Schlacht“ solchen Respekt vor ihrem Erfolg hatten, dass sie die Farbe ihrer Tracht geändert und fortan die hellen (Leinen)-Trachten schwarz gefärbt hätten. Dieser Mythos verweist auf die historisch schlüssige Veränderung der Tracht im 17. Jahrhundert, da in dieser Zeit auch im Bregenzerwald die Quellen von Schwarzfärbern berichten. Wir haben demzufolge eine sehr erfolgreiche Überlieferung, die eine historische Tatsache mythisch erklärt und zugleich Beweis für eine lebendige Tradierung ist, denn der Mythos wird im Bregenzerwald und darüber hinaus wieder und wieder erzählt und hat in der Identität seinen fixen Platz.

Die zweite genannte Überlieferung, der „Krumbacher Weiberaufstand“, berichtet von einer realen Begebenheit von 1807, die einem Chronisten dieser Zeit Gelegenheit bot, die Tracht(en) in seiner Chronik (Chronik des Kaplan Herburger 1818) beschreibend und auch zeichnerisch darzustellen.

So haben wir zwei in der Region sehr bekannte Erzählungen, die der Tracht und vor allem der Frauentracht eine zentrale Rolle geben. Einen weiteren realhistorischen Beweis der Tradition bieten die erhaltenen gemalten Bildnisse (Porträts) von Bregenzerwälderinnen (meist mit ihren Ehemännern), die die Frauen immer in der Tracht (und ihren Varianten) darstellen und damit den Nachweis einer formalen Kontinuität von über 300 Jahren liefern, was im europäischen Vergleich bemerkenswert ist.

Die Bregenzerwälder Juppe verfügt gestalterisch wohl über mehrere glückliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Überlieferung. Das ist zum einen ein Erscheinungsbild, das ästhetisch auch unseren

heutigen Ansprüchen genügt, zum anderen aber auch individuelle Gestaltungsmöglichkeiten (Stickereien, Ärmel, Schürzen, Gürtelschnallen) bietet.

Die Kostümhistorikerin Annemarie Bönsch formulierte das so: „Die Wälder Juppe kann es sich leisten, auf die gesteigerte Überladenheit anderer Trachten zu verzichten. Ihre unnachahmlich elegante Wirkung kommt vielmehr durch eine Reduktion der Ausdrucksmittel, durch eine Beschränkung auf das Wesentliche und durch eine ausgewogene Einheit in der Beziehung von Technologie und Form zustande.“

Bemerkenswert ist weiter, dass die Bregenzerwälder Frauentracht nach wie vor einen wesentlichen Bestandteil der Bregenzerwälder Identität bildet und dies nicht als nostalgische Reminiszenz. Die religiöse wie weltliche Festtagskultur, das Interesse an der Juppenwerkstatt und die immer wieder nachkommenden Kunsthandwerkerinnen wie auch das aktive Vereinsleben zeigen, wie sehr die Frauentracht gegenwärtig ist und getragen wird. Die Anzahl der „Jüplerinnen“ bei Festtagen erstaunt. Künstlerinnen setzen sich mit der Tracht auseinander und entwickeln sie weiter oder umspielen sie sprachlich, bildnerisch, filmisch oder performativ. Die Lebendigkeit der Überlieferung führt zur Lebendigkeit gelebter Tradition.

Die Bregenzerwälder Frauentracht, ihr historisches Gewordensein, ihre Aktualität und lebendige Pflege sind aus meiner Sicht eine europäische Besonderheit. Deshalb wäre sie eine würdige Vertreterin der österreichischen Liste für das Weltkulturerbe.



Elisabeth Stöckler